

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 9.

Kernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 29. Januar 1916.

41. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In der jetzigen Zeit, in welcher es gilt, alle Kräfte anzuspinnen, daß kein Gramm Fett verloren geht, sondern alles nur irgend zu gewinnende Fett der menschlichen Ernährung zugeführt wird, erregt es das äußerste Bestreben, daß die Milchlieferung an die beiden im Kreise bestehenden Molkereien unverhältnismäßig abnimmt. Es kommt dies daher, daß noch viele Landwirte den Molkereigenossen nicht beigetreten sind und, was noch schlimmer ist, daß manche Genossen ihren der Genossenschaft gegenüber übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen, eigene Milchzentrifugen angeschafft haben und selbst buttern. Da die Entnahme der Milch mittels Handzentrifugen nie so gründlich vorgenommen werden kann, wie in den Molkereien, erscheint die Selbstbutterung in den jetzigen Zeiten für das Allgemeinwohl unwirtschaftlich und daher bedenklich. Ich hege die Erwartung, daß dieser Hinweis genügt, um einem Jeden, aus dessen Gemeinde ein Milchfuhrwerk zu einer Molkerei fährt, ins Bewußtsein zu bringen, daß seine Milch jetzt in die Molkerei gehört.

In normalen Zeiten kann ein Jeder mit seiner Milch machen was er will, in den jetzigen schweren Zeiten, wo es gilt, um jeden Preis auch wirtschaftlich durchzuhalten, muß ein Jeder sein Sonderinteresse zurückstellen und seine Wirtschaftsweise so einrichten, wie es für das Allgemeinwohl das Beste ist.

Darum liefert Euer Milch an die Molkereien!

Verleburg, den 24. Januar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Bez.: Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich, daß, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe androhen, nach § 96 des Gesetzes über den Beförderungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft wird:

1. Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts auf
a) Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande,
b) in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen.
2. Die der Inhaltsangabe widersprechende Verwendung von Druckchriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen. (Die Befügung einer Faltur ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.)

Frankfurt (Main), den 12. Januar 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Der kommandierende General.

gez.: F. v. Gall, General der Infanterie.

Abt. III b. Tgb. Nr. 89.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Koge.

43)

(Fortsetzung.)

Man schritt den Korridor hinab, Kleber schickte sich an, das Gemach Kurts zu öffnen.

„Ich tue es ungern,“ sagte er, „daß ich diesem Kranken Besuch zuführe, er ist in sehr gereizter Stimmung und sehr schwach. Er hat heute Nacht einen Wärter erwidern wollen, und ich mußte ihm deshalb die Zwangsjacke anlegen lassen.“

„Ist der Kranke eingeschlossen gewesen? Hat keine Dame den Versuch gemacht, ihn zu besuchen?“ fragte der Beamte, der zu jögern schien, ob er auf seiner Forderung bestehen sollte.

„Diesem Kranken ist jeder Besuch verboten,“ antwortete Kleber. „Der Vater des Kranken hat mich darum besonders gebeten, aber auch ohnedem würde ich diese Maßregel angeordnet haben. Wo der Kranke infolge einer ungeheuren Ueberreizung der Nerven sich zeigt, ist vollständige Ruhe und Abgeschlossenheit Bedingung für die Wirkung von Heilmitteln, hier tritt noch eine große Schwäche infolge starken Blutverlustes hinzu. Jede Erregung ist für den Kranken schädlich, vielleicht unberechenbar in ihren Folgen.“

„Sie bürgen dafür, daß der Kranke unzurechnungsfähig ist?“

„Herr Kommissar, der Kranke hat lichte Momente. Wo die Phantasien des Wundfiebers mit Ausbrüchen des krankhaft erregten Gemütszustandes abwechseln, ist es unmöglich, zu entscheiden, ob es schon unheilbare Tobsucht oder nur Fieberwut war, die den Kranken fast zum Mörder gemacht hätte, das wird sich erst später zeigen.“

„Sie halten also jeden Besuch von dem Kranken fern, es darf Niemand zu ihm?“

„Der Vater des Kranken war allein bei ihm, ein Besuch, der einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck ab-

Veröffentlicht.

Verleburg, den 20. Januar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Genossenschafts-Vorstandes der westf. landw. Berufsgenossenschaft zu Münster sollen die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung gelegentlich der Steuererhebung im Februar d. J. eingezogen werden. Ich weise hiermit die beteiligten Kreisinsassen darauf hin.

Verleburg, den 20. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes der westf. landwirtschaftl. Berufs-Genossenschaft. v. Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

über die Besteuerung der Automaten.
Die Besteuerung der Automaten und Musikwerke hat im laufenden Monat unter Einfindung der ausgestellten Steuerkarte zu erfolgen. Unterlassung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Verleburg, den 18. Januar 1916.

Königl. Hauptzollamt.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 20. Januar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Es hat sich bei den Landwirten die irrige Meinung herausgebildet, daß das Saatgetreide, welches sie zurückbehalten oder gekauft haben, ihr Eigentum und nicht beschlagnahmt wäre.

Ich verweise deshalb, obwohl es für Jedermann schon bisher leicht verständlich war, daß Saatgetreide eben nur zu Saat-zwecken verbraucht werden dürfe, auf die Bundesrats-Verordnung vom 13. Januar 1916 über Saatgetreide, in der ausdrücklich bestimmt ist, daß alles Saatgetreide für den Kommunal-Verband beschlagnahmt ist und bleibt, solange es nicht ausgefät ist. Jede andere Verwendung des Saatgetreides ist streng verboten und wird bestraft.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich daran, daß jeder An- oder Verkauf von Saatgetreide wie überhaupt von Getreide ohne Genehmigung des Kommunalverbandes verboten ist.

Verleburg, den 25. Januar 1916.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Italiens Verlegenheit.

Fast acht Monate hindurch konnte die wortgewandte Regierung Italiens das Volk und die Verbündeten über das Ausbleiben des Erfolges mit der Vermeidung einer Niederlage trösten. Advokatenkunst drehte die Dinge so, als habe das Heer nicht etwa Orient und Triest erobert und nach Wien marschieren wollen, sondern als sei es

seine Aufgabe von allem Anfang gewesen, die bedrohten Grenzen zu schützen. War eine Verteidigung, die dies erreichte, nicht siegreich? Man war nicht weitergekommen; aber man hielt, im Gegensatz zu allen Verbündeten, den heimischen Boden frei. Man war nicht geschlagen. Seit vierzehn Tagen haben Salandra und Sonnino diese Genug-tuung nicht mehr. Italien ward auf dem Balkan besiegt.

Die folgenden Wochen haben seine Niederlage vollendet. Cattaro war von aller Bedrohung frei. Cetinje, Antivari und bald darauf Skutari gehörten den Gegnern Italiens. Nachlos mußte das Königreich zusehen, wie seine Adriaefestung, die Montenegro war, kapituliert; der Hafen, den italienisches Geld erbaute, wird zum Stützpunkt der österreichischen Flotte, die schwache Küstenstellung Italiens ist bedroht. Ein halber Monat genügt, den jahrzehntealten Machttraum, um dessen willen Italien in den Krieg ging; die Hoffnung auf Herrschaft über die Adria zu vernichten.

So verwirrend rasch vollzog sich das alles, daß Ratlosigkeit die führenden Männer Italiens lähmte. Nicht nur die militärische Ohnmacht ist erwiesen; es rächt und enthüllt sich auch die ganze Zerfahrenheit und innere Unwahrheit der italienischen Bündnispolitik. Montenegro, das für Italien am Balkan die Wache halten sollte, war zu schwach; Serbien — fast ein Feind. Mit offenem Hohn haben schon im Mai die Serben den neuen Verbündeten abgelehnt. Ihre Hoffnung war Italiens Furcht; Italiens Sieg wäre ihr Untergang geworden. Mühsam haben die Bismarckdiplomaten die Unmöglichkeit dieser Lage vertuscht; es mag in Rom nicht ohne Erleichterung empfunden worden sein, als die deutschen, österreichischen und bulgarischen Heere dem serbischen Wettbewerb kurzer Hand ein Ende machten. Statt aber nunmehr Montenegro zu stützen, verließ sich Italien auf die Widerstandskraft des Bergvolkes und ließ sich vom zweileksten Pöbel an der Adria kampflös vertreiben.

Wird es den letzten, Albanien, halten können? Bei aller Vorsicht, mit der man den letzten Nachrichten begegnet mag, sieht es nicht danach aus. Norddeutsches sendet Abgeordnete ins griechische Parlament, in Skutari herrscht Österreich — und auf Essad Pascha, den allzeit Getreuen, mit den paar tausend seiner Horigen wird man auch in Italien wohl keine allzu großen Hoffnungen setzen.

Dies aber hat Italien im opfervollsten seiner Kriege erreicht: Es verlor seine lybische Deme. Es gab sich in unbarmherzig ausgenutzte Abhängigkeit von England. Es brachte sich um jede Hoffnung, an der adriatischen Ostküste auch nur mittelbar zu herrschen. Und es ist, nach eigenem Geständnis, froh, wenn es die Nordgrenze seines Reiches nur verteidigen kann. Soll es noch einmal erheb-

Diese Person ist wahnsinnig oder eine Schwindlerin,“ flüsterte der Arzt, der vor Verwirrung und Wut nicht wußte, was er vorbringen sollte.

„Die Dame ist die Verlobte des Herrn v. Stolpen,“ sagte der Zahnmeister, „ich wußte von ihrem Hiersein nichts, aber ich bürgte dafür, daß sie keine schlechte Absicht gehabt.“

„Sie könnten wohl den Versuch machen, Fräulein Holm zu dem Kranken zu lassen,“ sprach der Beamte, „es scheint mir, als ob Ihr Jögern ihn mehr erregt, als die Erfüllung seines Wunsches dies täte, seine Stimme wird schon matter.“

Der Arzt steckte den Schlüssel ins Schloß. Er tat das mit der Miene eines Menschen, der sich verzweifelt in sein Schicksal ergibt.

Laura schaute in das Gemach. Sie warf sich über den Kranken, sie bemerkte es nicht sogleich, daß die leberne Weste ihn hinderte, die Arme zu bewegen. „Kurt,“ rief sie, „mein Kurt! Sage, daß Du mich kennst, daß Du nicht krank bist — o, Du erkennst mich, Dein Auge sagt es!“

„Laura!“ stöhnte er.

Einen Moment war es, als ob die Stimme ihm den Dienst versage. Aber er nahm alle seine Kraft zusammen.

„Zur Polizei,“ stöhnte er. „Der Schurke will mich wahnsinnig machen. Einen anderen Arzt, mir geschieht Gewalt.“

Kleber war totenbleich. Der Kranke fieberte nicht, wie er gehofft. Die Angst des bösen Gewissens verzerrte die Züge des Arztes, aber er erzwang ein Lächeln. Mit diesem Lächeln wollte er dem fragenden Blicke des Polizeibeamten, dem triumphierenden Blicke des Zahnmeisters Trost bieten.

„Der Kranke scheint mir bei voller Befinnung zu sein,“ sagte der Beamte mit drohendem Ernst. „Es erscheint mir jedenfalls die Zwangsjacke als eine über-

liche Teile seiner Wehrmacht daran wagen, den aussichtslosen Kampf auf dem Balkan fortzusetzen? Soll es alle Kräfte zum ebenfalls aussichtslosen Ansturm gegen die österreichischen Alpenstellungen sammeln? Cadorna mag recht haben. Italien braucht alle Kräfte zur Selbstverteidigung im Norden. Wenn es aber an dem ist: um wessentwillen führt man den Krieg?

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerstörten Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten 4 Minenwerfer. Der Tempel-Turm und die Kathedrale von Neuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Ostlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minensprengungen Teile der vordersten Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angelegte feindliche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über flüchtige Anfänge nicht hinaus; nur einzelne beherzte Leute verließen ihren Graben, sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeug-Geschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughafen sowie die Fabriken von Baccarat an. — Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoit (nordwestlich von Thioncourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegen-Angriffen die ihnen entzogenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf einer kleinen Strecke unseren Graben bei Höhe 285. Nordöstlich von La Chalade besetzten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Kälte Grausamkeit, der Kranke wäre wohl auch anders zu bändigen.

„Wenn Sie das besser verstehen wollen, Herr Kommissär, so muß ich schweigen. Sie brauchen ja nur Ihre Befehle zu erteilen. Sie haben die Verantwortung. Aber wahrscheinlich wissen Sie nicht, daß der Schwächste in der Wut Kriesskräfte erhält. Sie wissen vielleicht auch nicht, daß man Kranke oft mit Gewalt daran hindern muß, ihren Wundverband abzustreifen.“

„Fert Doktor, der höhnische Ton Ihrer Antwort zeigt eine beklemmende Geringschätzung. Anstatt sich darüber zu freuen, daß Ihr Patient diese junge Dame wieder erkannt hat, scheinen Sie bitter gekümmert. Sie sehen, wie der Kranke sich quält, seine Arme zu bewegen. Ich glaube, es ist jetzt kein Wutausbruch zu befürchten.“

Aber löste die Schärfe der Worte. Kurt drückte mit der freigeordneten gefunden Hand Laura's Arm. Er atmete erleichtert auf.

„Fort von hier,“ versuchte er zu sprechen. „Anderer Arzt!“

Dieser Wunsch des Patienten muß erfüllt werden, Herr Doktor,“ sagte der Beamte, „jeder Arzt kann sich täuschen, der Patient hat, wie es scheint, durchaus kein Vertrauen zu Ihnen. Fräulein Holm,“ wandte er sich darauf zu Laura, „ich habe Ihnen einige Fragen vorzulegen und bitte Sie, mir zu folgen. Sie sollen Ihren Verlobten nur auf kurze Zeit verlassen.“ fuhr er fort, als Laura ihn bestürzt anschaute und dabei mit den Händen den Arm Kurts umklammerte, als wolle sie sich von demselben nicht losreißen lassen, „ich verspreche Ihnen, daß ich dafür Alles, was in meinen Kräften steht, ausbieten werde, jeden Wunsch des Kranken zu erfüllen.“

Winkel sprach die Worte in einem Tone, welcher Teilnahme verriet und Vertrauen erweckte. Laura richtete sich langsam vom Lager des Kranken auf, Tränen glänzten in ihren Augen.

„Mehr kann ich nicht wünschen,“ sagte sie, „Sie werden mich nicht täuschen!“

„Der Kranke versteht Alles, was gesprochen wird,“ rief der Zahnmeister mit triumphierender Befriedigung, „sehen Sie, Herr Kommissär, er billigt Fräulein Lauras Entschluß, er nickt ihr zu. Das ist ja merkwürdig bei einem Geisteskranken.“

„Ich bitte die Herren, das Zimmer ebenfalls zu verlassen,“ nahm Winkel das Wort, die Bemerkung des Zahnmeisters anscheinend überhörend. „Herr Doktor Kleber, Sie haben wohl die Güte, den Kreisgerichtsarzt Doktor Schwemmbach zu benachrichtigen, daß ich ihn hier erwarte.“

„Wie Sie befehlen, Herr Kommissär, aber Sie werden gestatten, daß ich gleichzeitig eine Autorität zur Konsultation heranziehe, der Doktor Schwemmbach würde schließlich ein für mich und den Herrn Vater des Kranken maßgebendes Urteil fällen dürfen.“

(Fortf. folgt)

Marine-Flugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loo (südwestlich von Dirmuiden) und von Bethune an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit einer Beschießung im Dünen-gelände durch die feindliche Land-Artillerie belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Weiterseits der Straße Vimy-Neuville stürzten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500-600 Metern, machten 1 Offizier, 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 3 Minenwerfer. Nach fruchtlosem Gegenangriff des Feindes entspannen sich hier und an den anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhaftes Handgranaten-kämpfe.

Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichem Feuer.

In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals v. Vinsingen ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die englische Entlastarmee bei Kut-el-Amara geslagen.

Konstantinopel, 24. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front-Graben dauern die Stellungskämpfe bei Kut-el-Amara an. Englische Streitkräfte, die aus der Richtung von Iman-All-Ghardi kamen, griffen am 21. Jan. unter dem Schutz von Flugkanonenbooten unsere Stellungen bei Menahle, etwa 35 Kilometer östlich von Kut-el-Amara, auf beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte sechs Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Der Feind wurde einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfeld zählten wir ungefähr 3000 tote Engländer. Wir nahmen einen feindlichen Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Ein Waffenstillstand von einem Tage, um den der feindliche Oberbefehlshaber, General Aylmer, ersucht hatte, um seine Toten zu begraben, wurde von uns bewilligt. Gefangene erklären auf unsere Fragen, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in dieser Schlacht erlitten, noch weitere 3000 Tote und Verwundete in den vorhergehenden Kämpfen bei Scheit-Said verloren haben.

Friedenssehnsucht in Belgien

Nach einer Meldung der „B. Z.“ wird der „Neuen Züricher Ztg.“ aus Havre berichtet: Die Angliederung von 3 Mitgliedern der parlamentarischen Opposition an die belgische Regierung kam um so mehr überraschend, als es zuerst hieß, daß man die Mitgliederzahl des Ministeriums aus Sparmaßregeln herabsetzen wolle. Die Maßnahme kann in ihrer Bedeutung nur so ausgelegt werden, daß das Ministerium die Brodville die Zeit für das Ende des Krieges herankommen sieht, und offenbar vor wichtigen Entschlüssen steht, für welche die Verantwortung auf alle Parteien möglichst gleichmäßig verteilt werden soll. Einige Sorge bereitet übrigens der belgischen Regierung die zunehmende und sich immer mehr zeigende Kriegsmüdigkeit, deren Anzeichen immer mehr zutage treten. Der Berichterstatter erinnert an die Rede des Brüsseler Abgeordneten Huyssmans, der im holländischen Armeeheim die Fortsetzung des Krieges für völlig nutzlos bezeichnet habe, weil schon bewiesen ist, daß Deutschland unbefiegbar ist und bleibt. Sollte, so schließt der Bericht, in der nächsten Zeit nicht eine ganz unerwartete und entscheidende Wendung zugunsten der Entente eintreten, so wird die Friedenssehnsucht in dem belgischen Volke derart erstarren, daß kein König und kein Ministerium imstande sein werden, dieser Bewegung zu trotzen.

Auch die Ernennung des Barons Beyens zum belgischen Minister des Auswärtigen ist ein Zeichen für die Ernüchterung, die sich in der letzten Zeit in den belgischen Kreisen eingestellt. Man ist überzeugt, daß der Friede, wenn nicht gerade vor der Tür, so doch nicht mehr in weiter Ferne steht und daß Deutschland bei den kommenden Friedensverhandlungen die Hauptrolle spielen wird. Deshalb ist gerade der Baron Beyens als ein ausgezeichnete Kenner der deutschen Verhältnisse und gediegener Diplomat, der sich früher der Freundschaft Kaiser Wilhelms erfreute, die geeignetste Persönlichkeit in der herannahenden Entscheidungsfunde Belgiens.

Gegen die Preistreiber.

Der Haß, der sich bisher gegen unsere äußeren Feinde gerichtet hatte, beginnt sich schon lange gegen die inneren zu wenden, und auch mit vollem Recht. Gegen die Preistreiber, deren Tätigkeit und System nicht viel anderes, jedoch aber mehr bedeutet, als die Eintreibungsarbeit der Engländer. Und mit dem Unterschied, daß die wirtschaftliche Eintreibung vom erkrankten Feinde kam, während die Preistreiber von unseren Staats-, Bundes- und Ortsgenossen gemacht wird. Die Eintreibung, so niederträchtig und widerrechtlich sie ist, will sich als Kriegstatil eine gewisse Berechtigung geben; die Preistreiber, die Abfaß und Tätigkeit, gewisse Kriegsbedürfnisse

zur persönlichen Bereicherung auszunutzen, ist der nachschmutzigste Egoismus, dem sich die kalte Grausamkeit selbst gegen den Nachbar gefügt. Daß in seiner nächsten Nähe Leute hungern, während der Händler täglich seine Profite zählt, kümmert ihn wenig; daß seine Brüder im Feld ihr Leben für Volk und Heimat einsetzen, läßt ihn kühl, er ist „Geschäftsmann, der die Konjunktur ausnützt“.

Jeder Arbeit gebührt der Lohn, auch der des Händlers. Aber wenn sich die Gewinnlust bis zur Höhe schwingt, wo sie Verrat am eigenen Volkstum bedeutet, dann ist es angebracht, daß die Generalkommandos, denen wir jetzt doch alle unterstehen, energisch hiergegen vorgehen, wie dies ja auch ehrenförmig geschieht.

Es wird behauptet, daß bei gerichtlichen Klagen gegen die Preistreiber das Urteil von dem Gutachten der Sachverständigen abhängig gemacht würde. Das Sachverständigen-gutachten kann unter Umständen bei Gericht sehr wertvoll sein, in diesem Falle aber würde es nichts anderes bedeuten, als daß der Preistreiber von seinem gleichinteressierten und vielleicht gleichgesinnten Kollegen gerichtet wird. Der Weg der Klage, der Krämmer vom Krämmer, der Mehlhändler vom Mehlhändler usw.

Es gäbe wohl kein besseres Mittel, die Preistreiber bis zu ihrer höchsten Stufe zu entwickeln, als ein solches Verfahren. Es liegt also auf der Hand, daß oben angeführte weitverbreitete Behauptung keinen Glauben verdient.

Hier fällt an Lebensmitteln. Hier nollebende Bevölkerung. Im Kriege wird das immer noch schlimmer, im Frieden, wenn er einstens kommt, nicht leicht besser werden. Was ist zu machen? Behälter und von Tag zu Tag bestiger drängt sich der Gedanke auf: Verstaatlichung der notwendigen Lebensmittel und des Zwischenhandels, unter Militärdisziplin. Aber wo bleibt da die bürgerliche Freiheit?

Man erinnere sich an jenen Kaufmann, der sagte: „Ich kaufe mir noch ein zweites Haus, wenn der Krieg noch länger dauert.“

Und einen Krämmer hörte man sagen: „Nur zu so. Je mehr sie in den Zeitungen über Teuerung und Preistreiber jammern, je mehr Käufer kommen gelaufen, daß sie um jeden Preis noch was erhalten.“

Daß solcher Weise auch das Publikum die Preistreiber unterstützt, ist schon oft gesagt worden. Und man möchte jetzt noch fragen, ob es nicht etwa manchmal die Produzenten, Zwischenhändler und Krämmer selbst sind, die unter der Hand die Leute mit der Teuerung, Preissteigerung und drohenden Hungersnot absichtlich beunruhigen? Möchte es bald in dieser Beziehung besser werden!

Lieferungs-Verbände für das Handwerk.

Der kleinere Handwerksmeister hat seither besonders darunter gelitten, daß die öffentlichen Ausschreibungen (Submissionen) von größeren Lieferungen zumeist in eine einzige Hand, also an Großbetriebe vergeben wurden, da der einzelne Handwerker nicht in der Lage war, allein so große Lieferungen zu übernehmen. Die Gesuche aus Handwerkskreisen an die Behörden, sie möchten große Lieferungen in mehrere Lose teilen, um auch kleineren Meistern zu ermöglichen, sich um solche Arbeiten zu bewerben, wurden von den Behörden meist mit der Begründung abgelehnt, es sei für die amtlichen Stellen zu unbequem, mit so vielen Einzel-Lieferanten zu verhandeln; auch bestünde dann keine Gewähr für gleichmäßige Lieferung hinsichtlich des Materials und der Arbeit. Und so wurde immer wieder der Großbetrieb bevorzugt.

Um diesem Mißstande abzuhelfen, hat die Mittelstands-Vereinigung für das Königreich Sachsen bereits vor einer Reihe von Jahren ein sogenanntes „Submissions-Amt“ geschaffen, eine Zentrale, die den Behörden die Post abnehmen sollte, bei der Vergabe größerer Lieferungen in mehrere Hände mit den einzelnen Lieferanten zu verhandeln und die Ueberwachung der Arbeiten zu leiten. So folgendes Zweck begründete das Submissions-Amt von Fall zu Fall Lieferungs-Verbände, an denen sich kleinere Meister beteiligen konnten. Auch wurde ein gemeinsamer Einkauf der Rohstoffe und eine sachkundige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet. Das Vorgehen hat so wertvolle Ergebnisse gezeigt, daß es neuerdings zu allgemeiner Einführung kommen soll. Die sächsischen deutschen Handwerks-Kammern haben jetzt die Organisation einer Reihe von Handwerksvereinen, wie Wagenbauer, Sattler, Schuhmacher, Schneider, Böttcher usw. zu Lieferungs-Genossenschaften und Lieferungs-Verbänden in die Hand genommen, um dadurch die einzelnen Handwerke zur Uebernahme größerer Aufträge dauernd leistungsfähig zu machen, nachdem die Erfahrungen über die Beteiligung des Handwerks an den Kriegslieferungen zu günstigen Ergebnissen geführt haben. Als zweckmäßig erweist es sich, zwischen den Innungen und den Lieferungs-Genossenschaften einen inneren Zusammenhang herzustellen, daß die Mitglieder der einen Vereinigung auch der anderen angehören. Die Begründung der Lieferungs-Genossenschaften vollzieht sich im ganzen Reich. Für die einzelnen Kammerbezirke werden Bezirksverbände geschaffen und diese dann in einem Reichsverbande im engen Anschluß an den deutschen Handwerks- und Gewerbelammer-Tag zusammengefaßt. Mit diesem organisierten Aufbau soll die breite Grundlage für eine ausgedehnte Beteiligung des Handwerks an dem gesamten Lieferungsweesen entstehen und dem Handwerk besonders für die Zeit nach dem Kriege den Wettbewerb erleichtern. Die Vorarbeiten versprechen nach der D. Parl.-Korr. eine rege Beteiligung des Handwerks an der neuen Organisation. Emil Riggmann, Mitglied der Handwerkskammer.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Die neuen eisernen Zehnfunfennigstücke gelangen vom 25. Januar ab zur Ausgabe. Sie werden indes nicht an Sammler abgegeben; denn einmal werden sie für den Verkehr dringend gebraucht und zweitens wird ihnen angesichts der vielen Millionen, die geprägt werden, ein Seltenheitswert niemals zukommen.

Siogen, 25. Jan. In der Wohnung seines hiesigen Meisters erschöpfte sich heute früh ein Baderlehrling mit einer kleinen Schußwaffe. Er las viel Schundromane, und sein Verlobungsversuch war, Seemann zu werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er deshalb in den Tod gegangen ist, weil ihm dieser Wunsch nicht erfüllt werden konnte.

Detmold, 27. Jan. (12 Zentner Korn im Kleiderfach.) Eine neue Illustration zu einem traurigen Kapitel gibt die Schaumburg-Bippische Landeszeitung. Der Ausfuhr, der die Getreideeinfuhrungen nachzuprüfen hatte, kam in ein Haus, wo die Bauerleute abwesend waren. Sie ließen sich von dem jährigen Sohn den Korndoben zeigen und fragten ihn dann, ob sie denn nicht mehr Korn

hätten. Darauf erklärte der ansehende Getränke, daß im Kleiderkranz noch Sade voll Korn stünden. Man fand volle 12 Zentner versteckt vor!

— Driesen, (Prov. Brandenburg), 27. Jan. Ein vorbildliches Verständnis für die Aufgaben der Presse in heutiger Zeit zeigten die Stadtverordneten in Driesen in ihrer letzten Sitzung, indem sie einstimmig beschloßen, die Kosten des ganzen Wolff'schen Telegramm- und Telephonendienstes der in Driesen erscheinenden Zeitung auf den städtischen Etat zu übernehmen. Dieser Beschluß des einstimmigen Stadtverordneten-Kollegiums verdient allgemeine Beachtung, da für das Publikum ein großes Bedürfnis für Veröffentlichung der Berichte der obersten Heeresleitung vorliegt.

— Das Hochwasser in Holland ist wieder im Steigen begriffen. Wie dem „B. L.“ mitgeteilt wird, ist das Wasser besonders bei Zaandam und Purmerend bedrohlich gestiegen. In Purmerend mußte der ganze südliche Stadtteil geräumt werden. Der Oosterschelde-Polder zwischen Zeevang und Purmerend ist bereits an mehreren Stellen überflutet.

Aus Laasphe und Umgebung.

Einweihung des Kreisparlaments-Neubaus.

Laasphe, 27. Januar. Dem Ernst der Kriegszeit entsprechend wurde heute der Neubau des Kreisparlaments hier selbst durch eine feierliche, aber würdige Feier eingeweiht und für den Geschäftsbetrieb übergeben. Gegen 12 Uhr mittags versammelten sich, außer dem Herrn Landrat, vor dem Gebäude Vertreter der Behörden des Kreises und der Stadt, die geladenen Gäste sowie die am Neubau beschäftigten gewesenen Unternehmer und Handwerker. Herr Steinmeyer-Laasphe übergab als bauleitender Architekt dem nachfolgenden Ansprache die Schlüssel des Gebäudes dem Vorsitzenden der Baukommission, Herrn Kammerdirektor Oltmann.

Meine Herren! Der heutige Tag, der Geburtstag Seiner Majestät unseres allverehrten Kaisers, ist ausgewählt worden, das Gebäude, vor welchem Sie sich versammelt haben, einzuweihen und seiner Bestimmung zu übergeben.

Ein Friedenswerk findet damit in gewissem Sinne einen Abschluß trotz des furchtbaren aller Völkerrkriege, der augenblicklich die Welt durchdringt. Während des großen Krieges und trotzdem unser deutsches Vaterland an allen Seiten gegen neidische Feinde sich ebenso tapfer wie erfolgreich wehren muß, haben die Behörden unseres Kreises den Beschluß gefaßt und durchgeführt, für die Kreisparlaments ein neues Gebäude zu errichten.

Die Kriegslage hat, wie überall, auch für diesen Neubau mancherlei Schwierigkeiten gebracht; doch ist es gelungen, das Werk zu vollenden; den beteiligten Handwerkern gebührt dafür unser Dank.

Nach den Plänen der Architekten Gieseler und Dreher in Hannover, von denen Herr Dreher inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen ist, während Herr Gieseler als Kämpfer unserer Reiben gegenübersteht, ist das Gebäude errichtet worden. Mir ist die Aufgabe der örtlichen Bauleitung zugefallen.

Meine Herren! Das Gebäude ist vollendet! Möge es während einer langen und zukunftsreichen Friedenszeit zum Nutzen und Segen unseres Kreises und seiner Bevölkerung seinen Zwecken dienen, Möge es unseren Nachfolgern ein Wahrzeichen dafür sein, daß unsere Behörden es verstanden, auch in ernster Kriegszeit für die Entwicklung unseres Kreises zu sorgen. Unsere Feinde aber mögen daran erkennen, daß wir mit unerschütterlicher Ruhe und Geduld zuversichtlich auch im Innern des Landes dessen weiteren Ausbau zu fördern wissen.

Herr Kammerdirektor Oltmann! Ihnen als dem Vorsitzenden der Baukommission überreiche ich hiermit den Schlüssel des Gebäudes zum Zeichen dafür, daß es von nun an seinen Bestimmungen dienen kann. Ich verbinde damit die Bitte, daß Sie demselben wie bisher, so auch in Zukunft Ihr unermüdetes Interesse bewahren mögen.

Hieraus überreichte Herr Kammerdirektor Oltmann die Schlüssel dem Herrn Landrat mit einer kurzen Ansprache, der alsdann unter begrüßenden Worten das Gebäude erschloß, worauf die Gäste sich in dem geräumigen, lichtdurchfluteten Rassenraum versammelten. Hier war zunächst Herr Kammerdirektor Oltmann einen interessanten Rückblick auf die Tätigkeit und die Geschäfte des Kreisinstituts, den alsdann der Herr Landrat in längeren Ausführungen mit einem Rückblick auf die Entstehung des Neubaus u. in wertvoller Weise ergänzte. (Wir bringen die beiden Reden, da uns heute der Raum hierzu fehlt, in nächster Nummer ausführlich.) Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Herr Landrat seine bemerkenswerten Ausführungen. Herr Bürgermeister Rood drückte zum Schluß namens der Stadt den in Betracht kommenden Instanzen für die Errichtung des Gebäudes in warmen Worten seinen Dank aus. Es schloß sich eine Befichtigung des Gebäudes an, worüber wir folgendes berichten möchten:

Die äußere Gestaltung des neuen Rassengebäudes ist den örtlichen Verhältnissen angepaßt und es fügt sich dem Bilde der Stadt in unaufdringlicher Weise ein. Der Charakter des öffentlichen Gebäudes ist durch die breit vorgelagerte Freitreppe und die portallartige Ausbildung des Haupteingangs genügend zum Ausdruck gebracht worden. Ruhig und angenehm wirkende Farben des Putzes und Holzwurks ziehen den Blick des Beschauers unwirklich auf sich. Die innere Einteilung des Gebäudes ist glücklich gewählt. Vom Eingangshalle gelangt man in ein Wartezimmer und von da in die Schalteräume, welche durch einen modernen Zählisch mit hübschem Metall-Glas-Aufsatz von dem großen, helldurchleuchteten Rassenraum getrennt sind. Es ist dabei Vorsorge getroffen, daß die Besucher der Rasse im Gegensatz zu früher einzeln abgefertigt werden können, ohne durch die Gegenwart anderer gestört zu sein. Neben dem Rassenraum befindet sich die feuer- und diebstahlsichere Schatzkammer, welcher als dem Hauptteil des Gebäudes besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Außer den Schränken für die Wertgegenstände, Gelder und Dokumente der Rasse enthält die Schatzkammer in einer durch Gitterwerk abgetrennten Abteilung eine Anzahl Stahlfächer, die dem Publikum mieltweise zur Unterbringung von Wertgegenständen und wichtigen Papieren unter eigenem Verschluss zur Verfügung stehen. Diese Einrichtung entspricht einem Bedürfnis und dürfte von manchem Einwohner mit Freude begrüßt und benutzt werden.

Das Rassenlokal mit Zählisch und Schatzkammer macht bei aller Einfachheit einen durchaus vornehmen, gebiegen Eindruck, der der heutigen Zeit und dem Wesen des modernen Geschäftsbetriebs einer Sparsache von dem Umfang der unsrigen voll und ganz entspricht. Vom Rassenraum sind noch das Rentantenzimmer, ein Sitzungszimmer für den Verwaltungsrat, die schallisierbare Fernsprechanlage mit selbsttätiger Beleuchtung und das Treppenhaus zum Obergeschoß mit Toilette zu erreichen. Selbstverständlich sind die Geschäftsräume mit Zentralheizung und elektrischem Licht ausgestattet. Das Obergeschoß umfaßt neben einem verfügbaren Raum für den Rassenbetrieb die bequem und geräumig angelegte Wohnung für den Rentanten.

Möchte nun das im Kriege entstandene Friedenswerk sich immer mehr zu einem Segensinstitut für die Bewohner unserer Stadt wie des ganzen Kreises ausbilden — das ist unser aufrichtiger Wunsch!

Laasphe, 28. Jan. Still und würdig, wie es dem Ernst der Zeit angemessen, ist in unserer Stadt der Geburtstag des Kaisers begangen worden. Während die Häuser Flaggen und Schmuck zeigten, um auch äußerlich der Liebe zu unserem Reichsoberhaupt Ausdruck zu geben, wurde vormittags in unserer Stadtschule durch Ansprachen und Deklamationen Kaiser-Geburtsfest begangen, dem sich ein Kindergottesdienst anschloß. In der Aula der Königl. Präparandenanstalt fand vormittags 11 Uhr ein Festakt von nachmittägigem Eindruck statt. Abends 8 Uhr vereinte in unserer altbewährten Kirche ein Festgottesdienst die Glieder unserer Gemeinde bei außerordentlich zahlreicher Teilnahme. Auch der hiesige Kriegerverein sowie die Jugendwehr waren in copore erschienen. Der Verlauf dieses Gottesdienstes ließ uns in der vom Herrn Oberpfarrer Adams gehaltenen herabberührenden Predigt nochmals ins Gedächtnis rufen, daß wir uns in einer gewaltigen Zeit befinden, in der wir alle Ursache haben, Gott zu bitten, daß er unseren Friedenskaiser bald als Siegeskaiser aus dem furchtbaren Völkerringen hervorgehen lassen möge zum Segen des gesamten deutschen Volkes.

Laasphe, 28. Januar. Ueber die Beschaffenheit des Brotes der Selbstversorger wird uns aus Baderkreisen mitgeteilt, daß die Schuld an der schlechten Beschaffenheit des Mehls vielfach auf die mangelhafte Pflege des Brotkorns und auch des Mehls zurückzuführen sei. In erster Linie sei zu berücksichtigen, daß im verflossenen Jahre das Brotkorn, wenn auch ziemlich gut geerntet, doch in einem verregneten Sommer gereift sei, worunter die Güte des Mehls gelitten habe. Dann aber käme es sehr häufig vor, daß die Landwirte das Korn zwar bei gutem Wetter schneiden und aufstellen, aber nachher erst, wenn das Wetter umgeschlagen und regnerisch geworden ist, einfahren. Ferner käme es vor, daß alles gut vonstatten geht bis zum Ausbruch, dann aber würde in vielen Fällen das ausgedroschene Korn in Räume gebracht, in denen die Feuchtigkeit vorherrscht, die das Korn anzieht, wenn nicht für genügende Lüftung und Umschauung Sorge getragen wird. Endlich käme es vor, daß das gemahlene Korn in zu enge Säcke gefüllt würde und sich dann, besonders in nicht ganz trockenen Räumen zu einem Klumpen zusammenpreßte, so daß es mitunter schwer hielt, dasselbe aus dem Sack zu schütten. Daß unter solchen Umständen kein einwandfreies Brot gebacken werden könnte, läge weder an

den Mählern, noch an den Bädern, sondern einzig und allein an der unsachgemäßen Behandlung der Brotschicht oder des Mehles.

† Katholischer Gottesdienst findet Sonntag, und am 6. Februar 11½ Uhr Vormittags statt.

Feudingen, 28. Jan. Nächsten Sonntag, den 30. d. Mis. abends 8 Uhr, findet im Gemeindehause eine Kaisers-Geburtsfestfeier statt, bestehend aus biblischer Ansprache und Lichtbildervortrag. Der Inhalt des letzteren ist der Seefriede 1914-15. Der Vortrag ist für die Soldatenheim bestimmt.

Erndtebrück, 29. Jan. Eine Zugverspätung mit recht unangenehmen Folgen ereignete sich am verfloßenen Sonntag auf der Strecke Frankenberg-Erndtebrück. Der planmäßig um 8.15 abends hier fällige Zug traf mit etwa einstündiger Verspätung hier ein. Die Ursache war auf einen Schaden an der Lokomotive zurückzuführen, so daß der Zug auf der Station Holthausen liegen bleiben mußte. Es mußte erst eine Maschine von Erndtebrück herbeigeschafft werden, wodurch schon eine Verspätung von 40 Minuten entstand. In Erndtebrück warteten bereits eine Anzahl Reisende auf den Zug, der auch von dort aus mit 40 Minuten Verspätung abfahren konnte. Zu allem Unglück erhielt der Zug vor der Station Raumland eine weitere Verspätung von etwa 20 Minuten, weil keine Einfahrt gestellt war, infolge Versagens der Signallvorrichtung. Es mußte erst ein Zugbeamter zu Fuß nach Raumland gehen und den Vorfall melden. Als der Zug in Erndtebrück eintraf, waren natürlich die Anschließzüge nach Warburg und Kreuztal abgefahren, wodurch die zahlreichen Reisenden gezwungen waren, in Erndtebrück liegen zu bleiben, da für den Abend kein Zug mehr fuhr. Es wurde ihnen gestattet, im Wartesaal zu übernachten, wovon die meisten auch Gebrauch machten, trotzdem sich unter den Reisenden auch solche mit kleinen Kindern befanden. Für viele der Reisenden entstanden durch diesen unzeitigen Aufenthalt recht unangenehme Folgen, besonders auch für die Arbeiter, die noch an demselben Abend im Siegerlande auf Schicht gehen mußten.

Erndtebrück, 28. Januar. Eine eigenartige Entdeckung hat man, wie uns mitgeteilt wird, vor einigen Tagen in einer benachbarten Stadt und zwar in einem Hause gemacht, in dem man eine solche Entdeckung am allerwenigsten erwartet hätte. Um eine schadhafte Stelle des Daches auszubessern, waren die Handwerker genötigt, durch ein bestimmtes Dachzimmer zu gehen, um auf das Dach gelangen zu können. Dagegen wurde sich anfänglich hartnäckig und aus unerklärlichen Gründen gestäubt. Aber es ließ sich nicht anders machen und so entschloß man sich endlich, das Zimmer zu öffnen. Und nun wurde es den Handwerkern ersichtlich, weshalb man das Zimmer nicht öffnen wollte. Das ganze Zimmer enthielt nämlich nichts anderes, als aufgestapelte Lebensmittel, die die wohlhabenden Leute wahrscheinlich zu einer Zeit angekauft hatten, als die Waren noch verhältnismäßig billig beschafft werden konnten!

r. In der Woche vom 16. bis 22. Januar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Erkrankungskälle an Diptherie in Wingershausen, 3 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Dohlar, 1 in Rischlein, 1 in Wemlichhausen).

Briefkasten der Schriftleitung.

Während des Belagerungszustandes gilt die Polizeistunde auch für Vereine und Gesellschaften. Das Generalkommando kann höchstens für Vereine und Veranstaltungen, die gemeinnützigen Zwecken dienen, Ausnahmen zulassen. Ob dies vorliegend der Fall ist, darf stark bezweifelt werden.

Eingefandt.

In dem Eingefandt in Nr. 5 d. Bl. wird meine Frage: „Wo erhalten die Müller die schlechte Frucht her?“ nicht beantwortet, sondern mir die Frage gestellt: „Wie kommt es, daß das Korn, welches unter den gleichartigen Bedingungen gewachsen und geerntet worden ist, so verschiedenartiges Mehl bezw. Brot liefert? Diese Frage läßt sich in dem Rahmen eines Eingefandts nicht gründlich beantworten, denn das Mehl aus dem hiesigen Brotkorn ist in diesem Jahre leberarm und erfordert deshalb eine ganz andere Behandlung wie leberreiches Mehl. Wenn der Herr Einsender Interesse daran hat, bin ich aber bereit, diese Frage Ende dieser Woche in meinem Betriebe persönlich zu beantworten und die Behandlung der Brotschicht vom Korn bis zum fertigen Brot praktisch vorzuführen. Wenn schlechtes Brot gebacken wird, kann man nicht ohne Weiteres dem Müller die Schuld geben.“

Feudingen.

August Menz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. März vorigen Jahres infolge tags vorher erhaltener schwerer Verwundung in einem Feldlazarett unser innigst geliebter einziger Sohn

Heinrich Wunderlich

Kanonier im 30. Res.-Infant.-Regt. Nr. 3

7. Reserve-Batterie

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Anser sehnlichster Wunsch, den lieben Verstorbenen in heimlicher Erde zu bestatten, konnte erst jetzt erfüllt werden.

Dies zeigen Schmerzhaft an

Steinbach (Kr. Wittgenstein), 28. Januar 1916.

Die tieftrauernden Eltern
Heinrich Wunderlich und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Feudingen statt.

Am Dienstag den 1. Februar, abends 8½ Uhr im Saale des Herrn Gastwirts Ludwig Koch zu Laasphe findet ein

Vortrag mit lebenden Kriegs-Lichtbildern

aus dem jetzigen Kriege statt. Diese Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Die Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dankes“ soll der Pflege des Patriotismus und der Kriegerwohlthat dienen. Wer diese lebenden Vorführungen besucht, erlebt den Krieg mit.

Einlaßkarten zu 75, 50 und 30 Pfg. an der Abendkasse. Für Schüler hiesiger Schulen wird nachmittags 3 Uhr eine besondere Vorführung veranstaltet. Einlaßkarten hierzu 15 Pfg.

„Deutscher Krieger-Dank.“

Vergnügung
im Felde
Goldgeist

verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Erhältlich in der Drogerie M. Hink, Laasphe.

Gärtner,

unverheiratet, aus guter Familie, durchaus zuverlässig, sucht dauernde gute Stelle als **Gärtner** oder einen sonstigen besonderen Vertrauensposten. Gehaltsangabe usw. erbeten.

Gärtner Schmidt,

Oberdieten, Kr. Biedenkopf.

Kunzel-rüben

(Dietrich) offeriert auf Anfrage Louis Ritter Nachfolger Breidenbach, Kr. Biedenkopf.



Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 6. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr wird Herr Oekonomierat Dr. Steinriede aus Münster im Gasthof Dürsch in Grudlebrück einen Vortrag halten über

Volksernährung und Fütterung des Viehes während des Krieges.

Im Anschluß hieran wird Herr Landwirtschaftslehrer Dr. Weber aus Siegen sprechen über

die Notwendigkeit des Anbaues und der Kultur der Delsfrüchte.

Am darauffolgenden Tage, Montag, den 7. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr werden die genannten Herren in Laasphe im „Wittgensteiner Hof“ Vorträge halten über

Intensiver Weidebetrieb und andere wirtschaftliche Maßnahmen zur Erhöhung der Erträge,

sowie nochmals über

die Notwendigkeit des Anbaues und der Kultur der Delsfrüchte.

Die Mitglieder des landw. Kreisvereins sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden um recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Berleburg, den 25. Januar 1916.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins: v. Hartmann-Krey.

Dem Wunsche Seiner Majestät des Kaisers entsprechend soll auch in diesem Kriegsjahre von einer öffentlichen weltlichen Feier seines Geburtstages abgesehen werden.

Dem weiteren Wunsche des Kaisers entspricht es aber, daß

**am Kaisersgeburtstag
Sammlungen für Zwecke der
Kriegsliedbestätigung**

überall veranstaltet werden.

Eine KAISER-SPENDE

will das gesamte Volk dem Kaiser darbringen und in allen deutschen Städten regt sich der vaterländische Sammelwille.

Wenn wir hier in Laasphe auch keine großen Summen aufbringen können, so wollen wir doch tun, was in unseren Kräften steht. Wir bitten deshalb unsere Mitbürger, die Beiträge zur Kaiser-Spende reichlich fließen zu lassen. Von jetzt bis zum 5. Februar wird eine besondere Kiste für die Kaiser-Spende geführt.

Jeder der drei Unterzeichneten ist zur Annahme von Geldbeträgen bereit.

Die örtliche Sammelstelle vom Roten Kreuz:
Fischer, Jmgardt, Ollermann.

Ziegen-Versicherungs-Verein Laasphe.

Die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

findet Samstag, den 29. d. J., abends 8 1/2 Uhr im Lokal Fr. Langenbach, Bergstraße, statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten werden.

Laasphe, den 25. Januar 1916.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für den Kreis sind 33 Fag, jedes zu 750-850 Stück, prima holländische Voll-Heringe bestellt worden, die demnächst eintreffen werden. Das Fag wird abgegeben zu 105 Mk. franko Grudlebrück. Kontinen für arbeitende Kriegsgefangene müssen die Selbstkosten des Kreises, nämlich für das Fag 125 Mk. und die Frachtkosten, bezahlen. Der Verkaufspreis ist auf 17 Pf. für einen Hering festgesetzt. Händler, welche den Einzel-Weiterverkauf übernehmen wollen, müssen ihren Bedarf bis zum 31. Januar dem Landratsamt bekannt gegeben haben. An Personen, die nicht im Kreise Wittgenstein wohnen, dürfen Heringe nicht abgegeben werden.

Berleburg, den 24. Januar 1916.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und so kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchenträger. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.

Über 1000 Höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges gütliche Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckchriften vom Alfa-Vertreter:

Gustav Denker,
Oberndorf.



Bekanntmachung,

betr. Saathaser, Sommer-Saatroggen und Saatgerste.

Um den Bedarf der Landwirte an Saathaser, Sommer-Saatroggen sowie Saatgerste zu erfahren, werden die Landwirte aufgefordert, die von ihnen noch benötigten Mengen Saatgut bis zum 5. Februar 1916 den zuständigen Ämtern bekannt zu geben.

Landwirte, welche Hafer oder Sommerroggen an die Heeresverwaltung oder den Kommunalverband abliefern, welche sich als Saatgut eignen, wollen betreffs Hafer ihre Angaben dem zuständigen Amt, betreffs Sommerroggen der Mühle machen, welche den Roggen ankaufen.

Berleburg, den 22. Januar 1916.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Bester Ersatz Kupferkessel

la. inoxydierte Stahlkessel,

extra stark,

la. emaillierte Gusskessel.

Bestellungen bitte jetzt schon zu machen, da die Aufträge nur der Reihe nach erledigt werden.

Aug. Mittelman, Laasphe

Empfehle prima emaillierte

Waschkessel in Guß- und Stahlblech, vorrätig in jeder Größe.

Carbid u. Carbidlampen

ferner

Zauchepumpen und dazu passende Rohre.

W. Schuppert, Klempnermeister

Laasphe.

Empfehle alle Sorten

KOHLEN

Fettkohlen, Nuss I - Nuss IV

Magerkohlen I bis III ferner

Anthrazitkohlen (Nuss) sowie

Anthrazit-Eibriketts

von Zeche Langenbrunn

Unionbriketts sowie

Koks für Zentralheizungen

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Offeriere

Magerkohlen

Anthrazitkohlen

Fettkohlen

Eisformbriketts

Unionbriketts

Brechfoks

für Zentralheizungen.

Friedrich Langenbach

Laasphe, Lohnstr. 9.

3 Zimmer nebst Küche

mit elektrischem Licht stehen in Laasphe zu vermieten. Zu erfragen b. d. Expedition.

Suche für meinen kleinen Haushalt (1 Kuh zc. vorhanden) ein zuverlässiges

Dienstmädchen.

Fr. Langenbach,
Laasphe, Bergstraße 1.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Wahl des Beigeordneten.
2. Gehalts- und Kautionsfestsetzung des Rendanten und weitere Beschlüßfassung über die Wahl nach Vorlage von Regierungsbestimmungen.
3. Elektrizitätswert.
4. Antrag der Jugendwehr auf Beihilfe.

Jmgardt,
Stadtverordnetenvorsteher.

Salzfisch

wird bei Wilhelm Koch das Pfund zu 45 Pf. abgegeben. Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung

Sonntag, den 29. Januar d. J., nachm. 1 1/2 Uhr werde ich in der Gastwirtschaft Dürsch in Grudlebrück eine

Nähmaschine

öffentlich zwangsweise meistbietend verkaufen.

Berleburg, den 26. Januar 1916.

Heinzerling,
Gerichtsvollzieher i. V.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkaße des Kreises Wittgenstein.

Samstag, den 29. Januar

Zahlung der Beiträge

für Monat Januar (4 Wochen).

Um pünktliche Einhaltung des Zahlungstermines wird dringend ersucht.

Berleburg, den 24. Jan. 1916.

Rühn, Rendant.

Feuerversicherung.

Die Agentur einer gut eingeführten Gesellschaft, die einen größeren Versicherungsbefand besitzt, ist für Laasphe u. Umgegend neu zu besetzen.

Offert. unter N. 1012 an Daube & Co., Köln erbeten.

Sofort oder später ein kräftiger, braver

Junge

in die Lehre gesucht.

Carl Specht, Fleischermeister, Reunkirch, Kreis Siegen.

Von heute ab verkaufe ich in bekannter Qualität

3 Pfd. Brot 53 Pf.

Weden (nach Polizeivorchrift) 5 Pf.

Laasphe. August Dürr, Bäckermeister.

Gebrauchte

Dynamos

und

Elektromotore,

auch defekte, kauft

Rachel, Wittgensteiner Hof, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 30. Januar. (L. S. n. Epiph.)

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Sammlung für die hilfsbedürftigen Kriegsfamilien der Gemeinde.

Hierzu Nr. 5 des Illust. Familienbl.